

244. Friedrichs des Großen Verdienste um die Landwirtschaft.

1. Friedrichs Staat war und blieb vornehmlich ein Ackerbaustaats. Land- und Viehwirtschaft waren die Hauptnahrungsquellen seiner Bewohner. Die überwiegende Mehrzahl derselben wohnte auf dem platten Lande; selbst in dem gewerbreichen Schlesien herbergten im Jahre 1777 ungefähr 500 Dörfer $1\frac{1}{4}$ Million Menschen, während auf die 144 Städte und Flecken nur etwas über $\frac{1}{4}$ Million kamen. Noch hatte sich keine zahlreiche Fabrikbevölkerung in die Städte gedrängt; Berlin mit seinen 150 000 Bewohnern machte eine Ausnahme. Das Land war im allgemeinen dünn bevölkert; in Ostpreußen kamen 1000 Menschen auf die Quadratmeile, in Pommern nur 800.

Das Königreich bot in manchen Gegenden noch weite Strecken sumpfigen, sandigen und waldigen Gebietes, so namentlich in der Mark. Friedrich suchte daher auf jede Weise die Ertragsfähigkeit des Bodens zu fördern, neues Kulturland durch Trockenlegung von Sümpfen, durch Aufwerfung von Deichen und Ableitung von Seen zu gewinnen. In den Jahren 1746 bis 1753 hatte er das Oderbruch (52 Kilometer lang, 11 bis 12 Kilometer breit) entwässern lassen. In den entwässerten Nehe- und Warthebrüchen in der Neumark räumten Wölfe, wilde Schweine, Wasservögel und andres Gethier dem Menschen ihre Lagerstätten. Auch im Drömling, dem fast 50 Kilometer langen und 20 Kilometer breiten Sumpfsgebiete der Utmarsk, wurden mehrere Tausend neuer Ansiedlungen angelegt.

2. Friedrich überzeugte sich stets selbst von den Fortschritten der Kulturarbeit. So fuhr er eines schönen Morgens um 5 Uhr in seinem Reifewagen von Potsdam über Fahrland nach Fehrbellin, um von den Bergen von Stöllen herab einen Blick auf die im Rhinluch unter seiner Regierung entstandenen Kolonien zu werfen. General Graf Görz begleitete ihn. Wohin der König kam, überall sah er den Landmann bei der Ernte beschäftigt. Mit Freude erfüllte den König der Anblick der mit Luzerne, rotem Klee und andern neuen Futterkräutern bestellten Äcker; vornehmlich aber blickte er mit Genugthuung auf die dazwischen gelegenen Kartoffelfelder. Welche Mühe hatte es ihm verursacht, bei den Bauern die Anpflanzung der Kartoffel, die schon 1720 durch eingewanderte Pfälzer in die Mark gebracht worden war, durchzusetzen; wie lange hatte das Gesinde sich gesträubt, diese Erbsfrucht zu genießen!

3. Die Julijonne brannte heiß auf des Königs Wagen; da war es ihm denn doch ein Labfal, daß hier und da bereits die auf seine Anordnung an den Wegen gepflanzten Obstbäume, Pappeln und Rüstern Schatten spendeten. Seine Reise ging durch verschiedene Dörfer. Manche von ihnen waren durch die Wollspinnereien, die in Folge der durch des Königs Anordnungen